



Letten

Der Abschnitt Letten bildet das letzte Stück der SHI innerhalb der Stadtgrenzen von Zürich. Hier mündet die SHI in die vom Zürichsee kommenden. Charakteristisch für diesen Flussabschnitt sind die vielen Kultur- und Freizeitangebote am rechten, nördlichen Flussufer. Hier befinden sich die beiden Flussbarrenanlagen Linthier und Obere Letten sowie das Jugendkulturhaus Dynamo und der Profiteer. Ebenfalls in der räumlichen Umgebung ist das Museum für Gestaltung und die Kunstgalerieverbände.

Die Menschen, welche in diesem Abschnitt arbeiten, haben den Wunsch ihre Mittagspause in Flussnähe zu verbringen. Dies ist aber vor allem auf der südlichen Seite mit der höheren Arbeitshöhe nur begrenzt möglich, da Flusszunge und Strömungslinien fehlen.

Der südliche Uferarm leidet ausserdem unter der starken MIV Belastung.

Die meisten Menschen benutzen die Verkehrs- und Spazierwege nur als Transitraum. Die Qualität der Wege entlang des Flusses könnte durch einen besseren Schutz vor dem Verkehr und mehr Zugängen zum Flussraum verbessert werden. Ausserdem würden kleinere Eingriffe, wie die Bepflanzung mit Stäbchen, Altbäumen und Strassenbepflanzungen, zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

Platzspitz

Der Platzspitz markiert den Ort, an dem die beiden Flüsse von Zürich, die Limmat und die SHI, zusammenfliessen. Der Park ausserhalb der ehemaligen Stadmauer wurde ursprünglich als Schiessplatz genutzt und im 18. Jahrhundert in eine barocke Parkanlage umgebaut. Er erstreckte sich in dieser Zeit bis zur heutigen Bahnhofstrasse.

Mit dem Bau des Zürcher Hauptbahnhofes 1845 wurde die Sihlpromenade durch die Gasse unterbrochen und verlor an Bedeutung. Die Fläche des Platzspitzs, wurde später zu einem Landschaftspark umgebaut und im Verlauf der Zeit immer kleiner, während der Hauptbahnhof ständig wuchs.

Heute fliesst die SHI unterirdisch unter dem Bahnhof hindurch und eine direkte Verbindung entlang des Flusses ist nicht mehr möglich.

Vor allem für die Velofahrer stellt der Hauptbahnhof ein grosses Hindernis dar, da sie auf dem unübersichtlichen Strassen dem Verkehr ausgesetzt sind. Eine Velofahrführung unter dem Bahnhof entlang des Flusses könnte diese Situation entschärfen und gleichzeitig das ununterbrochene Spazieren am Fluss ermöglichen.

Gleichzeitig ließe es an Möglichkeiten für einen direkten Flusszugang in der Nähe des Bahnhofs. Solche Uferzugänge wären im Norden beim Landesmuseum und im Süden auf Höhe der Sihbot wünschenswert.

Kulturinsel

Kulturpromenade

Durch die Erweiterung der technischen Anlagen wird in Zukunft der Hochwassererschutz massiv verbessert und die Wasserpegel der SHI kann ganzjährig auf einem konstanten Niveau gehalten werden. Massnahmen wie der Schwemmhölzchen an der SHI und der Ausbau des Stahl-Pumpschleusenwerkes mit einem grossen dimensionierten Druckstollen ermöglichen das Ablassen von Wasser aus dem SHI in den grossen Zürichsee. Diese Eingriffe aktivieren somit das Stiböcken als städtischen Raum und eröffnen ganz neue Möglichkeiten der Nutzung. Während die SHI heute primär auf Strassenniveau wahrnehmbar ist und für das Leben in der Stadt nur eine untergeordnete Rolle spielt, wird das Flussbecken in Zukunft als Siedlungsraum begriffen und als solche auch bebaut. Ist die Gasse durch das Hochwasser erst gebaut, entsteht ein grosses Potential für die Stadt Zürich an einem ihrer zentralsten Ort. Dieses Projekt zeigt, wie dieses Potential genutzt werden könnte.

Städtebauliche Setting

Entlang der Kulturinsel befindet sich am östlichen SHIufer ein breites Stück Wiese, das über zwei Treppenanläge bei der Gesnerbrücke und der Stauffacherbrücke erreicht werden kann. Diese Wiese bietet heute eine der wenigen Möglichkeiten über eine längere Strecke auf Wasserlevel der SHI entlang zu laufen. Da sie aber unbefestigt und damit stark der Witterung ausgesetzt ist, wird diese Chance nur selten genutzt. Gleichzeitig fehlt ihr ein klares Programm. Das Projekt greift diesen vorhandenen Ort auf und verbindet ihn mit den bisherigen Nutzungen in der Umgebung. Die existierenden Synergien verbinden hindurch den Flussraum mit dem Bestand.

Die Gesnerallee ist ein Ort von Theater und Kultur. Zwischen der Gesnerbrücke und dem Bahnhof Setau befinden sich viele Gebäude mit kulturellen Nutzungen. Dazu zählen das Theaterhaus Gesnerallee, die Kunsthochschule, das Theater der Künste, das Haus Museum Konstruktiv und das DWZ Eventhaus. Sie alle befinden sich direkt an der SHI haben jedoch keinen direkten Flusszugang.

In einem grosseren Massstab betrachtet, befindet sich die Kulturinsel in der Nähe des Hauptbahnhofes, der Bahnhofstrasse sowie der Europallee auf der gegenüberliegenden Flussseite. Eine städtebauliche Stärkung der Kulturinsel kann an diese zum Teil neuen, Erzeugnisse anknüpfen und dadurch neue Besucherströme generieren.

Das Projekt schlägt somit eine Promenade entlang der gesamten Kulturinsel vor. Begrenzt beim Holzweg im Schanzengraben, um den Sitzrand der Brücke, vorbei an der Sigi-Feigel-Treppe bis schliesslich zur S-Bahnstation Setau im Süden. Zusätzlich wird ein Sockelgebäude entlang der Fundamentmauer der bestehenden Gebäude angebaut. Zusammen mit der Promenade verbindet dieser neue Sockel die Kulturinsel zu einer Einheit.

Nutzung

Im Gegensatz zum vergleichsweise ruhigen und engen Schanzengraben bietet die neue Promenade Ausgängermöglichkeiten und Ausstellungsbereiche für Events und Kultur. In den Theatergebäuden vorgelagerte Sockel beinhaltet Cafés, ein Restaurant und Ausstellungsraum für die Kunsthochschule. Diese sind direkt mit dem Untergeschoss der bestehenden Gebäude verbunden. Ausserdem bietet der Sockel auch Stauraum für die Möblierung im Aussenbereich. Ein Teil des Sockels wird zusätzlich der Bar D Lokal zugeweiht, die so von einem erweiterten Aussenbereich profitieren.

An ausgewählten Orten wird der Sockel unterbrochen und bildet neue Verbindungswege zwischen dem Strassenraum der Gesnerallee, der Promenade und dem Flussufer. Dabei befindet sich das Dach des Sockels auf Strassenniveau und wird so zum Pausen- und Übungsbereich der Studenten der Kunsthochschule.

An der Spitze der Insel, wo die SHI und der Schanzengraben zusammenfliessen, befindet sich ein Pavillon. Dort können Theateraufführungen und Konzerte an schöner Lage stattfinden. Weisheit kann der Pavillon auch bei Stadtfesten wie dem Theaterspektakel oder dem Züfester genutzt werden.

Vor der Sigi-Feigel-Treppe wird eine grössere Freifläche ausgebildet, welche zusammen mit den Treppentritten als Publikumsraum ebenfalls für Aufführungen dienen kann. Als weitere Möglichkeiten sind ein Markt oder ein Openair Kino am Fluss vorstellbar.

Der Aussenbereich vor dem Sockel wird mit speziell konstruierten Lampenpfählen bestückt, an denen – je nach Anlass – Lichterketten oder Fahnen montiert werden können.

Mit ihrer Neugestaltung wird die Uferpromenade zu einem Treffpunkt für ein breites gesellschaftliches Publikum und macht den Flussraum bei verschiedenen Anlässen erlebbar: sei es ein Mittagessen, das Feuerabend oder eine Veranstaltung.

Konstruktion

Der Sockel nimmt den Fassadenrhythmus der denkmalgeschützten Reithallen auf. In deren halbierten Achsmass befinden sich jeweils abwechselnd geschlossene und offene Felder, deren Anordnung auf die Funktion im Inneren angepasst werden kann. Die Gebäudemasse wird aus Ortbeton mit dazwischen liegender Dämmung direkt in die Fundamentmauer des Bestands gebaut. Die Fassade zum Fluss besteht aus vorlängerten graugrünem Betonblechmassen mit kleinen Ritzen. Diese Ritzen und der runde Stützschuss nehmen das Wellenrhythmus des Flusses auf, spielen dabei gleichzeitig mit der Poesie von Theatervorhängen.

Im Aussenbereich erhält der Boden eine Chausseierung, die für Spaziergänger, Kinderwagen und Velofahrer geeignet ist. Der Flussufer und die Treppen bestehen aus Gresselsteinen, während die Lampenpfähle aus Stahl gefertigt sind.

Sihlholzli

Dieser Flussabschnitt wird flankiert von der Park- und Grünanlage Sihlholzli im Westen und dem ehemaligen Industriequartier Hülfiarmareal im Osten.

Das Hülfiarmareal war früher das Firmengelände der Brauerei Hülfiarmann und ist heute mit Büroparkhäusern und einem Stadtbüro besetzt.

Die Sihlholzlianlage besteht aus einer Turmhalle aus den 1930er Jahren und einem Leuchtturmbauwerk. Daneben befindet sich entlang des Flusses eine grosszügige Baumallee mit Parkflächen und einem Musikpavillon.

Mit dem Büroquartier am südwestlichen Ende des Abschnittes befindet sich ein weiteres ehemaliges Industriequartier in Flussnähe.

Dieser Abschnitt ist sehr stark bearbeitet und bietet viele Möglichkeiten für die Besucher. Der Park als Naherholungsgebiet wird tags genutzt und ist in einem guten Zustand. Überfalls sehr beliebt sind die beiden Baumalleen beidseitig des Flusses. Die Parkfläche als ruhiges Naherholungsgebiet bildet einen guten Kontrast zu den aktiven und urbanen Gebieten im Norden und sollte auch weiterhin in dieser Funktion genutzt werden.

Man könnte in diesem Bereich der Parkinfrastruktur zusätzliche Aufenthaltsknoten und Parkbänke und anderes Mobiliar erneuern oder besser positionieren. Dies gilt vor allem bei dem Flusszugang um den Wasserfall.

Sihlhochstrasse

Das Flussstück zwischen Sihlholzli und der Allmend wird komplett durch den Autobahnabschnitt Sihlhochstrasse überdeckt. Diese Sihlhochstrasse ist Teil des in den 1970er Jahren geplanten Zürcher Expressstrassen-F, welches jedoch nie komplett ausgeführt wurde. Ziel dieses Projekts war es die drei in die Stadt führenden Autobahnabschnitte von Norden, Süden und Westen miteinander zu verbinden.

Gegen diese Expressstrassen-Freges sich bereits in den 70er Jahren heftiger Protest und so wurden nur Teilbereiche davon ausgeführt. Die Sihlhochstrasse ist einer von ihnen.

Da die Sihlhochstrasse den kompletten Flussbereich auf der Höhe des vierten Stockwerks überspannt, hat sie einen sehr starken Einfluss auf den Flussbereich und das Wohnquartier im Osten. Auf diesem Grund sind die Möglichkeiten hier vergleichsweise eingeschränkt.

Der verschattete Flussraum bietet nur wenig Potential für einen Ausbau und wird aber gerade deswegen von Joggen und Spaziergängern geschätzt. Grössere Eingriffe würden in diesem Bereich nur stören und hätten wenig Erfolg.

Was zu verbessern wäre, sind die Verbindungen zwischen den beiden Uferseiten auf Ufer- und Strassenniveau, um hier einen Übergang zu ermöglichen.

Allmend

Bis 1997 wurde die Allmend noch als Trainingsgelände für das Militär verwendet, seither steht sie aber der Bevölkerung als Naherholungsgebiet zur Verfügung.

Die Allmend ist das grösste Naherholungsgebiet im südlichen Teil von Zürich und wird von Joggen, Spaziergängern und Familien gleichmässig genutzt.

Neben grossen Wiesenflächen befinden sich hier auch ein Freizeipark und mehrere Fussballfelder.

Die Allmend wird durch die SHI in zwei Teile getrennt und im Osten und Süden durch den Liebhölzli und im Westen durch den Liebhölzli begrenzt. Auf der anderen Seite der Autobahn befinden sich die südlichen Ausläufer von Zürich-Engel, respektive der Anfang von Wollhofen.

Die Allmend ist ein unmittelbarer am Stadtrand nahe der Bevölkerung als Naherholungsraum zur Verfügung. Als grosszügige Landschaft mit frei zugänglicher Fläche und einer Vielfalt von Natur und abwechslungsreicher Topografie ist sie sehr beliebt. Ausserdem ist sie mit vielen Verkehrsmitteln gut erschlossen.

Die Weite der Landschaft, die ausserordentliche Naturverfall, aber auch das Nebeneinander unterschiedlichster Nutzungen machen die einzigartige Qualität dieses Freiraumes aus. In diesem Bereich ist der Fluss möglichst natürlich zu belassen und die Eingriffe auf das Minimum zu beschränken.

Gesnerallee

Im Gebiet südlich des Hauptbahnhofes fliesst die SHI parallel zur ehemaligen Stadmauer, dem heutigen Schanzengraben. Diese beiden Flussabschnitte bilden so die heutige Kulturinsel aus, welche ursprünglich zusammen mit dem Kasernenareal an der anderen Uferseite für militärische Zwecke genutzt worden ist und im den 1930er Jahren grundsätzlich für kulturelle Funktionen verwendet wird.

Die Kulturinsel beinhaltet neben dem Theaterhaus Gesnerallee und dem Haus Konstruktiv unter anderem auch diverse Restaurants, Bars und weitere Ausgängermöglichkeiten.

Das südliche Ende der Kulturinsel bildet die Stauffacherbrücke und die S-Bahnstation Setau. Im Westen grenzt die Europallee und das östliche Ende des Kreuz 4 an die SHI.

Ausser der Sigi-Feigel-Treppe ist der Zugang im Osten sehr ungenügend und im Westen gar nicht vorhanden. Der Wasserabschnitt von der Sigi-Feigel-Treppe zur Station Setau bietet als enger begrenzter Flussuferabschnitt in der Stadt viele Potentiale, ist aber stark verkehrsabhängig.

Durch die Nähe zu den vielen Kulturinstitutionen lassen sich in diesem Bereich viele Möglichkeiten den Flussbereich aktiv in die umgebenden Nutzungen einzubinden und zu integrieren. Dadurch könnte der Flussraum aktiv genutzt werden und hätte positive Effekte auf die gesamte Nachbarschaft.